

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 4

Artikel: "These, Antithese, Synthese"
Autor: Wyss, Max A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genève. La nouvelle organisation de ces concours est désormais assurée sous une forme quelque peu différente.

Sous le patronage du Département des Travaux Publics, L'Association des Intérêts de Genève, La Section genevoise du Heimatschutz, La Société des Ingénieurs et des Architectes (section de Genève), La Fédération des Architectes suisses (groupe de Genève), La Société pour l'Amélioration du Logement, La Société pour l'Urbanisme «Le Guet», attribuent chaque année des prix et diplômes à un certain nombre de constructions édifiées dans le canton de Genève au cours de l'année. Les récompenses seront distribuées alternativement, une année pour les meilleures villas et l'année suivante pour les meilleurs bâtiments locatifs et d'administration; toutes les constructions pour lesquelles une autorisation d'habiter a été donnée participent automatiquement au classement.

Comme il s'agit chaque fois d'examiner un nombre considérable de constructions, le Département des Travaux Publics fournit au Jury la liste, avec plans et photographies, de chaque construction en vue de procéder à l'élimination des maisons qui ne méritent pas d'être visitées.

Le Jury est formé d'un représentant de chaque association sus-mentionnée et de trois des architectes de la Commission officielle d'Urbanisme.

Une somme de fr. 1500.— au minimum est mise à la disposition du Jury pour des récompenses en espèces aux propriétaires des meilleures constructions, les architectes de ces dernières recevront également un diplôme.

On ne peut que féliciter très vivement les associations privées comme les pouvoirs publics d'une telle entente qui, à n'en pas douter, aura une influence des plus heureuses sur la valeur des constructions futures qui s'érigeront dans le canton. Les propriétaires concevront peu à peu qu'ils ont intérêt à s'adresser à des architectes capables puisqu'ils en ressentiront un avantage matériel immédiat et futur.

Staatliche Preise für gute Bauten in Genf

Wie aus vorstehendem Artikel ersichtlich, beabsichtigt eine Gruppe von Verbänden, darunter der Verkehrsverein, die Genfer Ortsgruppe des Heimatschutz, des SIA und des BSA, sowie die Gesellschaften für Wohnungswesen und für Städtebau, mit vereinten Kräften alljährlich Preise und Diplome an die Besitzer und Erbauer von Bauten zu verleihen, die architektonisch hohe Qualitäten haben und sich gut in ihre Umgebung einfügen — ein Beispiel von positivem Heimatschutz, das weiteste Aufmerksamkeit und Nachahmung verdient, denn gute Architektur ist eine öffentliche Angelegenheit par excellence.

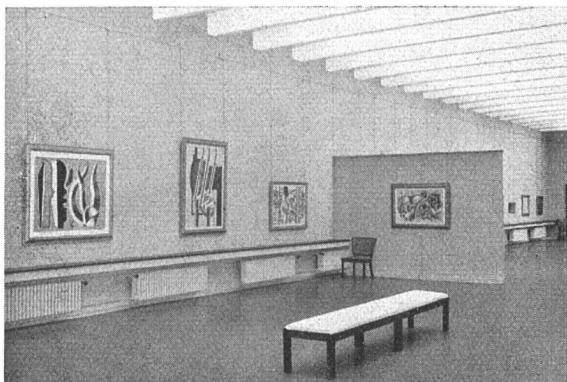
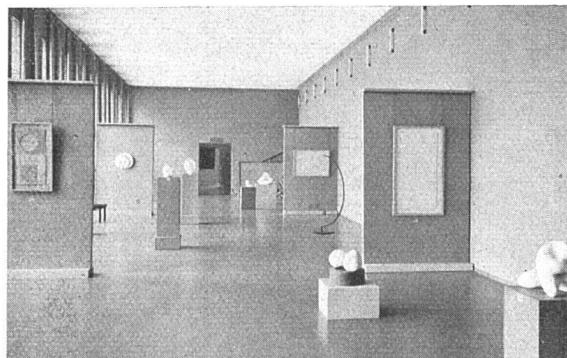
Red.

«These, Antithese, Synthese»

Kunsthaus Luzern, 24. Februar bis 31. März

Die Kunstgesellschaft Luzern hat während mehr als einem Monat einer thematisch manifestierenden Ausstellung moderner Kunst Raum und Mithilfe gewährt; die Anregung ging von einem jungen Luzerner Maler, *Hans Erni*, aus, der mit andern Ausstellenden, wie *Hélion*, *Mondrian*, *Calder*, *Gonzalez*, *Nicholson* u.a. der Pariser Gruppe «Abstraction — Crédation» nahesteht. Die Durchführung der Ausstellung nach thetisch-antithetischer Anordnung der Werke hat in kunstinteressierten Kreisen positive Beachtung gefunden; sie ist das Werk des Konservators, Dr. P. Hilber, des Malers *H. Erni* und des durch die Bibliographie des Katalogs verdienten Kunsliteraturkenners Konrad Farner, Luzern. Diese Schau umfasste 22 Namen, unter denen *Arp*, *Braque*, *Picasso*, *Gris*, *Chirico*, *Kandinsky*, *Klee*, *Léger*, *Miró*, *Ozenfant*, *Mondrian*, als ältere, bekanntere, und *Calder*, *Erni*, *Giacometti*, *Gonzalez*, *Hélion*, *Nicholson*, *Paalen* als jüngere, weniger genannte Aussteller zu erwähnen sind.

Schon der Katalog — drucktechnisch und organisatorisch ein vorzügliches, modernes Erzeugnis — machte den Eindruck einer ideologisch ausgezeichnet fundierten



Sache: neben sehr guten Reproduktionen, einer umfangreichen, instruktiven Bibliographie (in «Ideologische Situation der Gesellschaft, Periodica, Theorie, Mathematik, Psychologie - Psychoanalyse, Monographie» gegliedert) müssen die Beiträge von Dr. S. Gidion, Jean Hélion, Anatole Jakowsky, Kandinsky, Léger und J.J. Sweeny (Chicago) erwähnt werden.

Die Ausstellung war so organisiert, dass Braque als rationale Kunst der irrationalen, aus der Imaginationsphäre schöpferischen Kunst Picassos gegenüber hing; Léger setzte man antithetisch Miró und Chirico gegenüber; der Purismus Ozenfants frontierte psychanalytisch deutbare, spätere Mirós; Mondrian stand als Gegenwert zu rein surrealistischen Paalen, Kandinsky und Ernst; jeder Saal schloss ab (oder leitete über) mit einer «vorläufigen» Synthese, die in Gris, einem frühen Kandinsky, einem Gonzalez und Erni erkennbar war. Einen ausge-

zeichneten Eindruck machte der Plastiksaal, der Arp, Calder, Erni, Giacometti, Gonzalez und Nicholson vereinigte; im Oberlichtsaal des Kunsthause hatte man neben mittlern Kandinsky und einem Fernandez die grossformatigen Werke Hélions und Ernis untergebracht — gerade hier spürte man deutlich das Bestreben der Aussteller, dem Besucher die Notwendigkeit des «espace» um diese Werke spürbar zu machen — die ganze Schau machte übrigens ausstellungstechnisch einen ausgezeichneten Eindruck.

Die ästhetischen Akzente der Ausstellung lagen, neben der schon fast selbstverständlichen Schönheit eines Braque und Picasso, auf einigen Werken Hélions und Ernis, um die «abstraktesten» und formsichersten zu nennen. Trotz manchen experimentellen, zum Teil unerlässlichen Formversuchen bewies die Ausstellung, dass positive, neue Schönheiten gefunden worden sind.

Max A. Wyss

Die Basler Kunsthalle im Februar

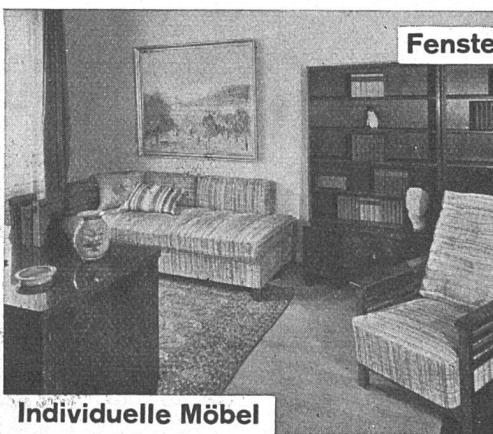
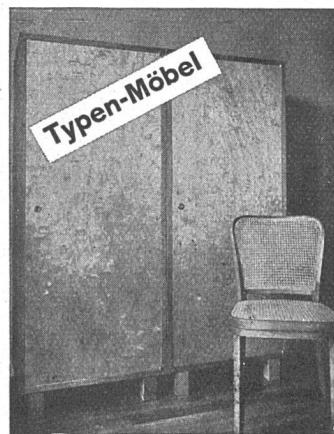
enthalt die Gedächtnisausstellung für die Maler Werner Neuhaus, Rudolph Hübscher und Fritz Paravicini, die im vergangenen Jahr, noch in ihren Dreissigerjahren, aus dem Leben geschieden sind. Die beiden letzteren waren an Schwermut erkrankt; den Folgen eines Unfalls erlag Werner Neuhaus.

Sein Werk überwiegt an Umfang und vielseitigem Bemühen. Daseinsbejahung, einfache Bodenständigkeit, rührende Hingabe an Landschaft und Lebewesen spricht aus seiner sehr schweizerisch-heimatlichen Kunst. Jung übt er sich an den strengen Konturen eines Ingres und Hodler. Der Zeichner in ihm ist stärker als der Maler, und sein eigentliches Instrument ist der Stift, trotzdem er eine Zeitlang als Schüler bei Amiet arbeitete, unter dessen suggestivem Einfluss er wirklich breite, farbig feurige Studien hervorbrachte. Später gehörte er zur Gruppe Rot-Blau und geht auf Kirchners Wegen. Aus dieser Zeit stammen jene lebhafte, hellen, mit farbigem Stift oder Pinsel ausgeführten Zeichnungen, in denen die

Farbe sehr sekundär und die Dynamik der Linien alles ist. Es fehlen auch nicht in jener Zeit die grossen schweren Tessiner Landschaften, die er wohl mit Scherer malte, ganz mit reinen Farben gebaut und doch bei Neuhaus so ganz tektonisch empfunden und gewollt. In figürlicher Komposition und grobem Holzschnitt probiert er, genau wie es die andern der Gruppe damals taten, drastische Mittel der Ausdruckssteigerung.

Diese Durchgangsstadien hinterlassen für die nun folgende Produktion keine nennenswerte Nachwirkung. Neuhaus greift sogar wieder zum bescheidenen Pastellstift, um ja mit aller Treue und Zartheit seine Baumwipfel in den Himmel zu schreiben oder das Band des ausgetretenen Pfades um den Wiesenbügel zu legen. Es sind einige sehr intime und feine unter diesen Pastell-Landschaften.

In den Bildnissen, in denen die Farbe meist unbewusst flimmert, verrät sich die Gemütswärme und oft der Humor des Künstlers. Wie es bei der Landschaft



Fränkel & Voellmy AG
Bau- und Möbelschreinerei
Basel Rosentalstrasse 51